MINERALOGISCHE

TABELLEN

mit Rükſicht auf die neueſten Entdekkungen

ausgearbeitet

und mit erläuternden Anmerkungen verſehen

von

DIETRICH LUDWIG GUSTAV KARSTEN,

der Weltweisheit Doctor, Königl. Preuſs. Oberbergrathe und Mitgliede von dem Bergwerks- und Hütten-Departement des Königl. General-Directorii Lehrer der Mineralogie bei dem Bergwerks-Eleven-Inſtitut, auch Auſſeher des Königl. Mineralien-Kabinettes; der Geſellſchaft Naturforſchender Freunde zu Berlin, der Societät der Bergbaukunde, der Naturforſchenden Gesellſchaft zu Halle, auch der Geſellſchaft der Wiſſenſchaften und Künſte zu Frankfurt an der Oder ordentlichem, der Leipziger ökonomiſchen Societät, der Meklenburgiſchen Landwirthſchaftlichen Geſellſchaft, der Naturforſchenden Geſellſchaft Weſtphalens, der Geſellſchaft der Wiſſenſchaften in der Oberlauſitz und der Mineralogiſchen Geſellſchaft zu Jena korreſpondirendem Mitgliede.

Berlin, 1800.

Auf Koſten des Verfaſſers und in Commiſſion bei Heinrich Auguſt Rottmann.

Klassen.	Ordnungen.	Gattungen.	Arten.
		Grün-Eisenerde.	
		Blau-Eisenerde.	
		Rasen Eisenstein.	1. Morasterz.
			2. Sumpferz.
			3. Wiesenerz.
		Schmirgel (87).	
	G. Blei.		
		Bleiglanz.	1. Gemeiner Bleiglanz.
			2. Bleischweif.
		Wismuth-Blei (88).	
		Weissgültigerz (89).	1. Dunkles Weissgültigerz.
			2. Lichtes Weisgültigerz.
		Fahlerz (90).	
		Blau-Bleierz (91).	
		Braun-Bleierz.	
		Schwarz-Bleierz.	
		Weiss-Bleierz.	
		Grün-Bleierz.	
		Blei-Niere.	
		Roth-Bleierz (92).	
		Gelb-Bleierz (93).	
		Hornblei (94).	
		Blei-Vitriol (95).	
		Gelbe-Bleierde (96).	1. Zerreibliche Gelbe-Bleierde.
			2. Verhärtete Gelbe-Bleierde.
		Grüne-Bleierde (97).	

Weich;
Giebt einen *oraniengelben* matten Strich;
Ist *spröde* und
Schwer.
Auf der Klitschinskischen Grube zu Nertschinskoy ist es zu Hause.

Hier fehlte noch der Gattungsnahme; ich wählte *Blei-Niere* nach Analogie von Eisen-Niere.

(93) Klaproth's Entdekkung der Molybdänsäure im *Gelb-Bleierz*, hat die sehr interessante Arbeit des Englischen Chemisten Hattchett zur Folge gehabt, wovon derselbe der Königl. Societät der Wissenschaft zu *London*, unterm 14ten April 1796 Rechenschaft gab, durch die in den Philosophical Transactions (und auch besonders) abgedruckte, von Sir Josephs Banks der Societät mitgetheilte Abhandlung:

An Analysis of the Carinthian Molybdate of Lead etc.

Die zweite Zergliederung des Hrn. Klaproth, ist hiemit im Wechsel gewesen, und nach Vollendung derselben gab er auch die gefundene *Proportion der Bestandtheile* an: zu

64,42 Bleikalk
34,25 Molybdänkalk

(M. s. dessen Beiträge etc. II Th. S. 275) Bei der ersten Bearbeitung dieses Fossils, (Beob. und Entdekk. der Ges. Naturf. Fr. zu Berlin. 4. B. S. 95 — 105) war das zergliederte Quantum zu unbeträchtlich, daher damahls nur die *Qualität der Stoffe* ausgemittelt ward.

(94) Das *Hornblei*
Hat eine Mittelfarbe *zwischen Spargelgrün und Weingelb;*
Seine äussere Gestalt kann ich (aus Mangel an hinlänglich deutlichen Varietäten, noch nicht genau bestimmen. Es scheint aber in *vollkommenen Würfeln* krystallisirt zu seyn;
Deren *äussere Oberfläche* auf 2 einander gegenüberstehenden Flächen *gemustert*, und
Wenig glänzend, ist;
Inwendig ist das Fossil *stark glänzend*, von deutlichem *Diamantglanze;*
Der Bruch ist nach *zweien* sich rechtwinklich durchschneidenden *Richtungen* blättrig; der *Queerbruch* muschlicht;
Es ist halbdurchsichtig;
Gibt einen *schneeweissen* völlig matten *Strich*
Ist *weich*,
Milde und
Schwer.
Dies Fossil wird in Derbishire gefunden. Die doppelt 6 seitig pyramidalen Krystalle von Przibram in Böhmen werden auch für ein natürliches Hornblei ausgegeben. Sie sind es aber nicht, nach Herr Rose's Prüfung. Die Bestandtheile jenes ächten Hornblei's aus Derbishire hat mir Herr Klaproth gütigst handschriftlich mitgetheilt.

(95) Vom *Bleivitriol*, dessen äussere Beschreibung Herr Emmerling im 3. Theil der Mineralogie S. 366. 367., nach der von mir erhaltenen Karakteristik, bekannt gemacht hat, will ich nur noch bemerken, dass er äusserlich wie inwendig *Diamantglanz* hat.

(96) Nicht aus Überzeugung der Selbstständigkeit, sondern aus Mangel anderweitiger Untersuchungen, steht hier noch die *Gelbe Bleierde* als eine eigene Gattung. Ich vermuthe aber, dass sich alle Bleierden künftig unter andern Bleierzen bloss als Arten werden bringen, oder dass sie sich untereinander zu *einer Gattung* werden vereinigen lassen.

(97) Die hier neu aufgeführte
Grüne Bleierde
hat eine *ganz dunkel spangrüne* Farbe, welche sich ins *schwärzlich grüne* zieht;
sie findet sich *derb* und als *Überzug* in und auf Bleiglanz;
ist inwendig matt;
im Bruche *erdig*; übrigens *zerreiblich*,
ein wenig abfärbend und
schwer.
Sie kommt zu Tschopau in Sachsen in einem Gemenge von Schaaligem Baryt und Bleiglanz vor.

(98) Die *Schaalenblende*, welche ich als 4te Art der Blendegattung aufgenommen habe, ist das von Hecht in Strasburg entdeckte (sogenannte) *Neue Zinkerz*, von Geroldseck im Breisgau. Es zeichnet sich durch
einen *höchst zartfasrigen Bruch* und *krumschaalig abgesonderte Stükke* vor den bisher bekannt gewesenen 3 Blendearten aus.

(99) Da die *Spiessglanzokker* ein beständiger Begleiter des derben und oft auch des krystallisirten Grau-Spiessglanz aus Ungarn ist; so habe ich solche, wie schon im Museo Leskeano 1. B. S. 534. geschehn, aufgenommen, ungeachtet sie chemisch noch nicht zergliedert ist.

(100) Die Eintheilung des *Roth-Braunsteinerzes* in 2 Arten ist sehr nothwendig. Die *erste Art* wird oft in den Mineraliensammlungen fälschlich unter den Varietäten des Braunspaths angetroffen. Gleichwohl zeichnet sie sich durch ihr grösseres Eigenthümliches Gewicht und in chemischer Rücksicht dadurch aus, dass sie nicht einen Gran Kalkerde, sondern *lauter Braunsteinkalk* mit einer Spur von Kieselerde enthält.

Sie ist gewöhnlich *rosenroth*, zieht sich aber auch ins fleischrothe Kermesin- und Pfirsichblüthenrothe etc.
Inwendig ist sie starkglänzend,
Hat blättrigen Bruch,
Feinkörnig abgesonderte Stücke,
Ist *halbhart in geringem Grade*, etc.
Ich nenne diese Art *Körniges Roth-Braunsteinerz.*

Die zweite Art hat eine sich gleichbleibendere rosenrothe Farbe;
ist inwendig *matt*,
im Bruche dicht, nemlich
theils *eben* theils *feinsplittrig*,
springt *scharfkantig*,
ist *ohne alle abgesonderte Stücke;*
hart, welches sich dem halbharten nur nähert etc. also sehr leicht von dem erstern gedachtem Fossil zu unterscheiden.

Nach Maassgabe des Bruchs nenne ich sie *Dichtes Roth-Braunsteinerz.*

Das *Körnige* Roth-Braunsteinerz findet sich besonders schön zu *Nagyag*, und sehr feinkörnig habe ich es aus Sibirien erhalten. Das *dichte* Rothe-Braunsteinerz kommt zu Kapnik vor, und war ehedem unter dem Namen *Kapnikker Stein* schlechthin, oder *Kapnikker Feldspath* etc. bekannt. Diese Art ist zuweilen sehr mit Quarz gemengt, und selbst in ganz derben Masse desselben sieht man mehr oder minder zarte *Quarzstreifen*, kleine Drusen von Quarz und dergleichen. Ich bin daher zweifelhaft: ob die von Hrn. v. Ruprecht als Bestandtheil mit angegebene Kieselerde nicht ein bloss mechanischer *Gemengtheil* war. In diesem Falle gehören beide Arten vermuthlich zu einer und derselben Gattung. Wäre dagegen die Kieselerde wirklich hierinn mit dem Braunstein *chemisch gemischt*; so müsste man beide Fossilien als zwei verschiedene Gattungen betrachten; also auch die Nomenklatur ändern. Diess wird die Folge der Zeit lehren.

Der von Hrn. Prof. Lampadius untersuchte rothe Braunstein aus Sibirien lieferte

61,00 Braunsteinkalk,
30,00 Kieselerde,
5,00 Eisenkalk,
2,00 Thonerde.

(M. s. dessen Samml. prakt. chem. Abhandl. S. 212.) und kommt daher zwar nicht in der Frequenz, aber doch in der Qualität der Bestandtheile ganz mit den von Hrn. v. Ruprecht angegebenen überein. Ob er übrigens eine *dritte Art* ausmache, oder zu welcher er gehöre? kann ich nicht bestimmen, weil die vom Hrn. Inspector Hoffmann davon versprochene äussere Beschreibung (Lampad. ibid. S. 209.) meines Wissens nirgends erfolgt ist.